losen Sorte sich aber durch ihren sehr schönen, aromatischen (safranartigen) Geruch, den sie mit der ächten *Socotrina* theilt, wesentlich unterscheidet. Der Preis war im vorigen Jahre 40 Fl. in Amsterdam.

Moschusverfälschung.

An der Nath eines Tonquin. Moschusbeutels befand sich eine steinartige Masse, die 3jß wog und so fest an der Haut hing, dass sie sich kaum durch ein Messer trennen liess. Durch Glühen verlor die Masse $\frac{1}{3}$ an Gewicht, blähte sich nicht auf und entwickelte einen schwachen Geruch nach verbrannten Haaren, wurde vorübergehend schwarz und nahm durch längeres Glühen eine hellere Farbe an. In einer Auflösung durch Salpetersäure und auch Salzsäure liessen sich folgende Bestandtheile nachweisen:

Kohlensaurer Kalk,
Thonerde,
Kieselerde,
eine Spur Eisen, und
Ammoniak.

Es ist nicht anzunehmen, dass diese Masse eine Concretion, sondern vielmehr eine grobe Verfälschung mit einer Thonerde, die mit dünnen thierischen Häuten durchknetet war, sei.

Eisenach.

M. Osswald.

Semen cynosbati, neues Surrogat für den Thee;

von

H. Jeppe,
d. Z. in Meissen.

In neuerer Zeit, wo der eingeführte Thee vielen Verfälschungen unterliegt, von denen manche (Blei und Kupfer) sogar der Gesundheit nachtheilig sind, hat man vielfache Versuche gemacht, seine Stelle durch einheimische Pflanzen zu ersetzen.

Die Blätter der Felderdbeeren, von *Prunus spinosa*, von der Lindenblüthe und andern, hat man verschiedentlich als Theesurrogat vorgeschlagen, doch scheinen sie wenig Eingang gefunden zu haben. — Die Sache ist nicht unwichtig, wie sie Manchem wohl erscheinen mag. Wie oft kommt nicht schon der Arzt in Verlegenheit, wenn er seinen Kranken, bei Entsagung des Kaffees und Thees ein Ersatzmittel bieten soll, das bei angenehmem Geschmack keins der Nachtheile obiger Getränke besitzt.

Eine Abkochung der Samen von *Rosa canina* (Hagebutten) vereint mit obigen guten Eigenschaften noch die der Wohlfeilheit, und möchte ich es Jedem rathen, sich durch einen Versuch selbst davon zu überzeugen.

Man nehme einen gehäuften Esslöffel voll des getrockneten, von den Härchen befreiten Samens der Hagebutten auf 4 bis 6 Tassen und koche ihn mit der doppelten Wassermenge eine Stunde lang, seihe es durch, und gebrauche die Abkochung, ebenso wie das Theeinfusum, mit Milch und Zucker. — Das erhaltene Decoct besitzt einen lieblichen Vanilletheeengeschmack und ist ohne alle Nachtheile für die Gesundheit. Die trocknen harten Samen sind geruch- und geschmacklos, doch nehmen sie beim Kochen bald den Vanillegeruch an — ebenso der geistige Auszug. —

Schon die Blüthe der *Rosa canina* besitzt einen feinen theeähnlichen Geruch, der bei andern Rosenarten so frappant ist, dass man sie darnach benannt hat. Ob dieser Geruch und Geschmack nur von einem ätherischen Oele herrührt, oder ob vielleicht die Samen coumarinhaltig sind, wie *Asperula*, *Melilotus* u. s. w., wird später die sorgfältige Analyse zeigen, mit der ich noch beschäftigt bin.

Castoreum.

Das Castoreum hielt man früher für die Hoden des Bibers. Obgleich man nun schon lange wusste, dass dasselbe bei beiden Geschlechtern vorkommt, und dass dasselbe den Namen »Bibergeil« mit Unrecht führe; obgleich